

dämmrigen Luft wie winzige Wasserlebewesen, aber schon bald machte sie die Augen wieder zu. Sie legte sich den angewinkelten Arm übers Gesicht und lag still, als ob sie schlief.

Als Guthrie unten durchs Haus ging, hörte er die beiden Jungen in der Küche reden, ihre Stimmen klangen wieder klar, hoch und lebhaft. Er blieb ein Weilchen stehen und hörte ihnen zu. Irgendetwas mit der Schule. Ein Junge hatte auf dem Pausenhof dies und jenes gesagt, und ein anderer hatte gesagt, das habe gar nichts damit zu tun, das wisse er genau. Guthrie ging hinaus, über die Veranda und quer über die Einfahrt zu dem Pick-up. Ein verblichener roter Dodge mit einer tiefen Delle im linken hinteren Kotflügel. Das Wetter war klar, der Tag hell und noch jung, die Luft frisch und scharf, und Guthrie verspürte kurz so etwas wie Auftrieb und Hoffnung. Er nahm eine Zigarette aus der

Tasche, zündete sie an, blieb einen Moment stehen und betrachtete die Silberpappel. Dann stieg er in den Pick-up, ließ ihn an, bog aus der Einfahrt in die Railroad Street ein und fuhr in Richtung der fünf oder sechs Blocks entfernten Main Street. Hinter ihm wirbelten die Räder eine pulverige Fahne auf, und der schwebende Staub leuchtete wie helle Goldpünktchen in der Sonne.

Victoria Roubideaux

Sie war noch gar nicht wach, da fühlte sie schon, wie es ihr in Brust und Hals hochkam. Hastig sprang sie aus dem Bett, in dem weißen Slip und dem viel zu großen T-Shirt, das sie nachts trug, und lief ins Bad, wo sie sich auf den Fliesenboden kniete, ihr langes Haar mit der einen Hand von Gesicht und Mund weg hielt und sich mit der anderen an die Schüssel klammerte, während sie sich erbrach. Ihr Körper wurde von Krämpfen geschüttelt. Hinterher hing ihr ein Speichelfaden von der Lippe, zog sich lang und länger und riss ab. Sie fühlte sich schwach und leer. Ihre Kehle brannte, ihre

Brust schmerzte. Ihr braunes Gesicht war jetzt unnatürlich blass, fahl und hohl unter den hohen Backenknochen. Ihre dunklen Augen wirkten größer und dunkler als gewöhnlich, und auf der Stirn glänzte ein feiner Film von kaltem Schweiß. Sie blieb auf den Knien und wartete darauf, dass das Würgen und die Krämpfe aufhörten.

Eine Frau erschien auf der Schwelle. Sie knipste sofort das Licht an, und der Raum füllte sich mit grellem gelbem Licht. Was hat das zu bedeuten? Victoria, was ist los mit dir?

Nichts, Mama.

Irgendwas ist los. Denkst du, ich hör dich nicht hier drinnen?

Geh wieder ins Bett, Mama.

Lüg mich nicht an. Du hast getrunken, gib's zu.

Nein.

Lüg mich nicht an.

Tu ich ja nicht.

Was ist es dann?

Das Mädchen erhob sich vom Boden. Sie sahen einander an. Die Frau war mager, Ende vierzig, hager im Gesicht, ausgelaugt und müde, obwohl sie gerade erst aufgestanden war. Sie trug einen fleckigen blauseidenen Morgenrock, den sie über ihrer eingefallenen Brust zusammenhielt. Ihr Haar hatte ein völlig unnatürliches Kastanienbraun, war aber lange nicht nachgefärbt worden, an den Schläfen und über der Stirn sah man den weißen Ansatz.

Das Mädchen trat ans Waschbecken, hielt einen Waschlappen unter den Hahn und drückte ihn sich ans Gesicht. Das Wasser tropfte ihr vorn in das dünne Hemd.

Die Frau sah ihr zu, nahm Zigaretten aus der Tasche ihres Morgenmantels, brachte ein Feuerzeug zum Vorschein, zündete eine Zigarette an und stand rauchend in der Tür. Sie kratzte sich mit den Zehen des anderen